

## 01 eierräubernde baumnixe

vergessene spottgewächse bahnen sich ihren weg durch das ungekennzeichnete gelände. niemand passt auf. niemand schreit halt. sie hakt ihre schwanzschuppen zum kletten in die rinde. raupentechnik: ihre obere hälfte baumelt von ästchen runter, die untere hält es umwickelt. sie guckt von trockenländlern anderes ab. sie muss: der meeresgrund ist schwerkraftlegastheniker.

kein druck wie ein mantel, diese welt reißt alles nördliche südwärts. geflügel statt fischstäbchen. klettern statt treiben. semiprofessionelles werkzeug: arme gut, schwanz muss umlernen: umwickeln. wetterwind statt meeresströmung. kein salz in der nase. keine weiche, außer auf dem bahndamm. der wind wiegt ihre ästchen, das rind düngt ihren baum.

die nacht: sie ohrfeigt flossentechnisch kreuzspinne und weberknecht, dass diese panisch einen ungesicherten bungee-jump absolvieren müssen, und hängt sich ins netz zum pennen.

der morgen: netz klebt und muss von der haut! halbe drehung und intensives gezucke, von ihrer zeternden, schifferversenkenden stimme begleitet. sie klatscht wie hering, aber nicht auf teller, sondern auf den ast im ersten stock des holzgewächses. das netz fetzt über ihr, aber das werden die damen vom ehrenamtlichen spinnengewerbe bis heute abend wieder richten.

der magen verursacht vibrationen im feinen geäst. sie entlaubt die untere etage der birke, grast auf der mittleren. pennt, bläht, knabbert am schmarotzermoos. das schmeckt wie barocke körperpflege und schießt eingespeichelt richtung tanne nebenan.

sie hat einen erweiterten namen. guck! vöglein fliegen hoch, sie weiß, was sie will. guck! sie schaut bei der schlage. sie schlingt. es ist mittag, sie rollt sich im nest.

nachmittag: gefühlte sonne ist verschleiert; verwässert von zahllosen elementen, wenn man in der tiefe lebt. sie lebt in der höhe, verdrängt in die krone vom eigenen hunger. es ist heiß, sie ist so nackt wie ihr baum jetzt auch, sie hat den schatten verspeist. die ernte ist eingefahren, es wartet der ganze wald.

## 02 Patent

„Ja, jetzt erst mal nett frühstücken“, sprach die Föhnplatte. Der nächste Eintrag in ihrem muskatnussfarben-gebundenen DinA0 Kalender, der durchaus in einen Golf passt, wenn man die Rücksitzbank ausbaut, lautete: „Patent für Arztvorkommen in Filmen sichern.“

Gut, dass die Schwarzwaldklinik noch nicht abgedreht und Amerika noch nicht entdeckt war.

Besser, dass die Hackerbrücke schon stand, sodass die Föhnglatze, ohne von listigen Zügen angerammelt zu werden, sicher zum Patentamt gelangen konnte.

Nicht so gut, dass das Patentamt eine riesige Hose anhatte, deren Reißverschluss nur zu gut verschlossen war. Zudem baumelte der Zipper 16 Meter über der Straße.

Ganz blöd, dass die Föhnglatze nunmal keine schöne schlanke neugotische Architektur war, die so einfach mal, mit der Fensterrose zwinkernd, am Zipper hätte zippen können.

Bei der späteren Verhandlung berichteten die Gleise (vertreten durch einen psychologischen Vormund) von einem sehr großen Kalender, der von der Hackerbrücke über sie herfiel.

### 03

ein Ehepaar hat sechs Kinder und trennt sich. teilen wir die Kinder auf, jeder drei, sodass je ein Nichtpartner für die komplette Lebenszeit gleich viel an der Backe hat, oder bekommt jeder für die Hälfte seiner Lebenszeit die komplette Portion Kinder zugeteilt? doch wann ist bei welchem Nichtpartner die Hälfte der Lebenszeit erreicht? wie verrechne ich die Differenz der wie zu erwarten unterschiedlichen Lebenszeiten der Nichtpartner? am meisten leiden die unbeteiligten. vielleicht muss das aber auch ins Tierheim, das Buch.

### 04

der Tag beginnt mit dem Morgen. in der Vergessenheit, nach dem Vorreiteressen. Zwiebeln und Fischstäbchen auf Brett eignen sich in Ausnahmesituationen, beispielsweise während eines Kanadaaufenthalts, gondelnd auf einem weitläufigen Mückentümpel, das Handy im Wohnwagen vergessen, dem sowieso nur der Fischer Netz bietet. manchmal soll man besser konserviert in seiner Dose bleiben. fern vom Nah setzen sich alle doch jeden Morgen in Bewegung. mal schneller, einen Pelikan reitend, mal auf einer Straßentaube, von Aldis Dach mit einem Schuhwurf betäubungstechnisch runtergeschossen. alle auf dem Weg zu sinnschluckern, die hinnehmen, dass es so ist, wie wir es in der Sockenschublade verstecken. du bist wie er und die Taube.

## 05 gastspiele

alles, was rauskommt, hatte einst innen sein gastspiel. dem malvefarbenen ge-  
kleideten gastwirt, welcher gastgibt, ist das gastmaterial jedoch negativ  
aufgefallen. es war nicht geschminkt, obwohl theatersaison war. hinzu kam,  
dass es die zeit des gastaufenthalts mehr unter der bühne mit der pflege  
und aufzucht von staubwuckerln verbrachte, anstatt vor der bühne dem  
auftritt des kleinsten schwachmaten der welt zu frönen, welcher so erregt  
war, er selbst zu sein, dass die ersten leeren sitzreihen galertflüssigen überzug  
vorzeigten. im glanz des abends krochen trauben von semiverwirrten sub-  
bühnenhockern in den theatersaal hervor. es müffelte. inzwischen war hans  
christian andersrum dagewesen und hatte dem barocken gebäude das  
gesicht verkehrt. das heißt, säulen verhielten sich zu wänden, wie nägeln, die  
es eitrig meinen, zu ihren betten. das dach lag rücklings, wie eine dicke  
professionelle im sommerurlaub, alle vier wände von sich gen himmel  
gestreckt. jener blaumann jedoch, verzichtete auf die dienste der barocken  
dame, drohte nicht, auf die erde hinabzustürzen. alles schwebte, die bühne  
klebte, die gäste waren weg. der himmel langweilte sich in allen farben.  
er war schwer. er ist seit zwei dekaden gastarbeiter im ausland. er ist in der  
logistik tätig. er transportiert wolken aus tschernobyl, eine ehrenamtliche  
tätigkeit. er liebt die lebewesen unter ihm. da er sie nicht erreichen kann,  
weil er gar nicht weiß, wo er eigentlich anfängt, weil er sich ständig ganz  
oben glaubt, bedenkt er sie mit dem einzigen, was er entbehren kann, ohne  
sich selbst verlieren zu müssen: seinem importgut. er liebt die gebäude,  
die den versuch machen, zu ihm da oben vorzudringen, er liebt das sakrale,  
dessen klang.

die landschaft war zu einer mittags-talk-show eingeladen, doch die siebzehn  
grad außentemperatur zwischen eiche und esche überstiegen den IQ der  
anderen gäste, was den tv-auftritt doch verhinderte. das gastmaterial  
korrespondierte übrigens mit dem aus dem theater „zum verklebten staub-  
wuckerl“. theater lag nicht im zeitgeist, der war auch kein bett, fernsehen  
schon. die industrie spuckte allerhand tandaradei aus: den flachwichserbild-  
schirm mit automatic-viewer-feeding-system. der kann blödschwätzen  
und simultan dem aus sicherheitsgründen am sitz festgeschnallten kon-  
sumenten die ebenso flache pizza via airmail-throwing-systems direkt in die  
magensäure schießen, was komfortabel ist, da kauzeit nicht gerade energie  
spart. durch das neue sounds-and-fragrances-updating-zäpfchen werden  
sesselpupser olfaktorisch in honigduft und akustisch in den dazu passenden  
song von mariah carey verzaubert. natürlich ist das teil im design so  
dezent, dass man es für einen montblanc füllfederhalter mit widerhaken halten  
könnte. es hat eine festplatte von 500GB, kann über fire-wire an den flach-  
wichser-bildschirm angeschlossen werden, zum dvd schauen. oder nutzen sie  
doch die bluetooth-arsch-antenne zum klingeltöne runterladen. das ganze  
web, immer im arsch!